

FRIDA KAHLO

Am 17. September 1925 kollidiert in der Hauptstadt Mexikos eine Straßenbahn mit einem Omnibus. Die damals 18-jährige Frida Kahlo (6. Juli 1907 – 13. Juli 1954), Tochter eines aus Süddeutschland eingewanderten Fotografen und einer Mexikanerin sitzt auf dem Heimweg von der Schule in jenem Bus. Die junge Frau wird durch die Wucht des Zusammenpralls quer durch das Fahrzeug geschleudert. Ein stählerner Handlauf bohrt sich von hinten durch ihr Becken und speißt sie regelrecht auf. Neben der Unterleibsverletzung erleidet sie elf Knochenbrüche am rechten Bein sowie drei weitere Frakturen an der Wirbelsäule und einen Schlüsselbeinbruch.

Frida Kahlo liegt einen Monat im Krankenhaus. Viele weitere Monate muss sie Gipsverbände tragen, und die meiste Zeit ist sie in der «Casa Azul», ihrem Elternhaus im Stadtteil Coyoacán, ans Bett gefesselt. Den Besuch einer Eliteschule zur Vorbereitung auf ein Medizinstudium muss sie aufgeben. Fortan ist ihr Leben geprägt von ständigen Schmerzen und insgesamt mehr als 30 chirurgischen Eingriffen.

Ihr Vater schenkt ihr nach der Heimkehr aus dem Krankenhaus einen Farbenkasten zum Zeitvertreib, und sie erhält auch eine eigens angefertigte betttaugliche Staffelei. Mithilfe eines Spiegels am Betthimmel malt Frida Kahlo ein Jahr nach dem Unfall schließlich ihr erstes Selbstporträt in einem weinroten Samtkleid. In ihren Selbstbildnissen drückte sie aus der Isolation heraus ihre Existenz und Identität aus.

FRIDA KAHLO UND DIEGO RIVERA

1928 lernt Frida Kahlo Diego Rivera kennen, einer der renommiertesten mexikanischen Maler, Schöpfer monumentaler Wandbilder und überzeugter Kommunist. Dieser «Gargantua» ist, nicht zuletzt dank seinen kolossalen revolutionären Fresken, den sogenannten Murales, bereits ein weltbekannter Künstler, als die beiden am 21. August 1929 heiraten.

Aber Diegos Affären, auch mit ihrer Schwester, belasten die Beziehung schwer. Schließlich beansprucht Frida Kahlo ebenfalls Freiheiten und unterhält ihrerseits zahlreiche außereheliche Beziehungen zu Männern und Frauen. Um eine angebliche Affaire mit Leo Trotzki ranken sich bis heute viele Mythen. Alkohol und Drogen begleiten Frida Kahlos künstlerisches Schaffen und ruinieren ihren geschundenen Körper vollends.

Erst 1953, ein Jahr vor ihrem Tod, bekommt Frida Kahlo in ihrer Heimatstadt eine erste große Einzelausstellung. Sie ist bereits so schwer krank, dass sie sich im Bett zur Vernissage tragen lassen muss. Kurz darauf wird ihr rechtes Bein amputiert, um Wundbrand zu verhindern. 1954 stirbt Frida Kahlo 47-jährig an einer Lungenembolie.

Nach ihrem Tod macht Diego Rivera die «Casa Azul» zu einem Museum für Frida Kahlo.

Die Selbstbildnisse tragen viel dazu bei, dass Frida Kahlo zur bekanntesten Malerin Lateinamerikas wird. Dies allerdings erst Jahrzehnte nach ihrem frühen Tod. Zu ihren Lebzeiten steht die zierliche Frau als Künstlerin stets im Schatten ihres 20 Jahre älteren Malergatten Diego Rivera, sie sei «die Blume am Knopfloch des großen Meisters» gewesen, stellt ihre Biografin Karen Genschow fest, bis sie in den 1980er-Jahren international entdeckt wird.